

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 581
September 2023

„Gebt ihr
ihnen zu essen!“

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

(Mt 14,16)

Zeit der Ernte, Zeit des Dankes

Geduld und Ausdauer zahlen sich aus – im Kleinen wie im Großen

Foto: Caritas

Als Stadtkind ist mir das Feiern des Erntedankfestes eher fremd (die Feiern im Kindergarten liegen schon zu lange zurück), seit 3 Jahren gärtnere ich aber mit doch zufriedenstellendem Erfolg immer am Wochenende: nachdem ich mich ins Thema eingelesen habe, ernte ich sogar fast das ganze Jahr über, auch im Winter.

Säen, vorziehen, einsetzen, düngen, pflegen, ausgeizen und das Schönste: ernten! All diese Tätigkeiten und Prozesse kann man auch auf das karitative Engagement in den Pfarren umlegen, vor allem in den Caritassprechstunden: Sie informieren, betreuen, begleiten und unterstützen armutsbetroffene und hilfesuchende Menschen.

Nicht immer geht alles auf, manchmal muss man bei einem Gast mehr Zeit, Energie oder auch Nerven investieren. Man muss öfters nachfragen, bei manchen klappt die Hilfestellung leichter und schneller als bei anderen. Und manchmal kommt ein*e Klient*in vielleicht gar kein weiteres Mal – die

Säen und Ernten
– im Garten und
im pfarrlichen
Engagement

Saat ist im übertragenen Sinn nicht aufgegangen. Manche Betreuungen dauern länger, manche Probleme lassen sich hingegen schnell lösen.

Und wie sieht es eigentlich mit dem Ernten aus? Sehen wir immer unsere „Erfolge“? Was gilt denn überhaupt als Erfolg? Ich glaube, dass der Erfolg im Kleinen, vielleicht Unscheinbaren zu finden ist: wenn jemand selbständiger wird oder sich zumindest eines der vielen Probleme von Klient*innen lösen lässt. Für diese kleinen Erfolge braucht man viel Geduld, Ausdauer und Vertrauen, dass die Mühen sich auszahlen. Für mich bringt Paulus das im Brief an die Galater auf den Punkt: „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun; denn wenn wir darin nicht nachlassen, werden wir ernten, sobald die Zeit dafür gekommen ist.“ (Gal 6,9).

„Wir legen nur den Samen“, wie meine verstorbene Firmbegleiterin sagte. Für das Wachsen sorgt ein anderer.

Margit Wutschitz

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Regionalbetreuung



Armut in Österreich – zwischen urbaner Sichtbarkeit und ländlicher Verborgenenheit

Liebe Leser*innen!

Im September beginnt bei uns der Herbst. Ernte, Dankbarkeit für die gottgegebenen Gaben, Teilen des eigenen Reichtums, Rückschau auf das vergangene Jahr und Rechenschaft sind prägende Themen, die ich mit dieser Jahreszeit verbinde. Drei markante Feste und Gedenktage im christlichen Kalender verknüpfen sich für mich ganz besonders mit diesen Themen: **Das Fest des Erzengels Michael (29.09.), der Gedenktag des hl. Franz von Assisi (04.10.) und der Gedenktag des hl. Martin von Tours (11.11.).**

Michael ist in der Tradition der, welcher die Seelenwaage hält und Gott beim jüngsten Gericht über die Taten eines Menschen berichtet. Franziskus singt das Lob Gottes gemeinsam mit allen Geschöpfen und steht für den Dienst an den Armen. Und der hl. Martin erkennt im Armen Christus, mit dem er seinen Mantel teilt.

Das sind wichtige Motive, die uns im Herbst auch in der PfarrCaritas umtreiben. Am Ende wird die Frage sein: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben?“ (Mt 25, 37)



Frank Sauer
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at



expertinnen zum thema
Immer mehr Menschen sehen sich aufgrund der diversen Krisen der letzten Jahre erstmals mit dem Thema Armut konfrontiert – für fast ein Sechstel der Österreicher*innen war es bereits davor gelebte Realität.

Laut EU-SILC 2022 sind 14,8% aller Haushalte in Österreich armutsgefährdet. Die Maßnahmen der Regierung konnten in den letzten Jahren die Mittelschicht zum Großteil vor dem Abrutschen in die Armut bewahren. Doch für das unterste Einkommensdrittel hat sich die Situation durch explodierende Energiekosten, mehrmals erhöhte Mieten und anhaltend teure Lebensmittel enorm verschärft.

Betroffene Haushalte müssen oft jeden Euro umdrehen und dennoch reicht es kaum für das Allernotwendigste. Das haben wir auch in den Sozialberatungsstellen der Caritas bemerkt – die Anzahl der Erstanfragen ist im letzten Jahr um mehr als 50% gestiegen.

Armutsgefährdung ist in einem reichen Land wie Österreich nicht nur ein Kampf um die eigene Existenz, sondern auch mit großer Scham behaftet. Sich als arm zu „outen“ birgt oft die Gefahr

der sozialen Ausgrenzung. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die eigene Armut in Österreich von vielen möglichst lange versteckt wird. Hilfe anzunehmen ist die „Ultima Ratio“.

Versteckte Armut am Land

In ländlichen Gebieten, wo die Anonymität der Stadt wegfällt, ist es für betroffene Personen noch schwerer, Hilfe zu suchen und sich dem Stigma auszusetzen. So entsteht häufig der Anschein, dass es Armut am Land kaum gäbe. Doch Zahlen der EU-SILC 2022 zeigen: ca. 20% der armutsgefährdeten Österreicher*innen leben in Wien, aber auch die Quote in den Bundesländern liegt zwischen 10 und 18%.

Die jüngsten wirtschaftlichen Unsicherheiten und Krisen haben dazu beigetragen, die Sensibilität für das Thema Armut zu erhöhen. Ein wirklicher Wandel kann jedoch nur durch ein gemeinsames Bemühen von Regierungen, Organisationen und der Gesellschaft als Ganzes erreicht werden.



Theresia Bajric
Fachexpertin für Sozialpolitik
der Caritas Wien

Nächstenliebe in Action – die Erntedank- sammlung in der Pfarre Rossau

aktiv in den
pfarren



300 aktive Kinder und Jugendliche; 1,5 Tonnen gesammelte Lebensmittel im Jahr

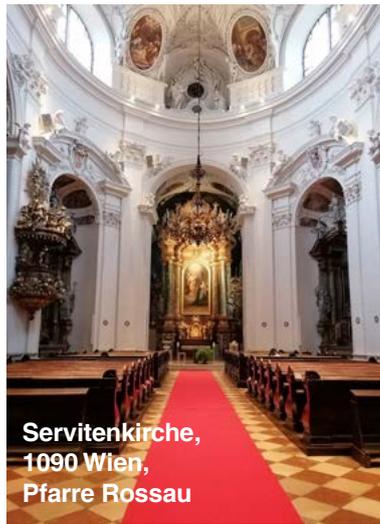
2022: die Erntedanksammlung in der Pfarre Rossau ist ein starkes Zeichen des Miteinanders und füreinanders.

Die Pfarre Rossau im 9. Bezirk ist eine sehr aktive, engagierte Gemeinschaft. Die Erntedanksammlung, mit welcher 2012 begonnen wurde, wächst von Jahr zu Jahr. Waren anfangs die Jungschar und die Pfadfinder*innen daran beteiligt, nehmen seit 2013 auch ehemalige und aktuelle Firmlinge und die Jugend daran teil.

Jede*r kann helfen!

Von Anfang an war es der Pfarre wichtig, Kinder und Jugendliche in die Aktion einzubinden und so Nächstenliebe und Hilfe für andere Menschen zu ermöglichen. So sammeln die Jungschargruppen in der Erntedankwoche – diese findet in der Pfarre Rossau heuer von 9. – 15. Oktober statt – vor den Supermärkten der Umgebung Lebensmittel und die Pfadfinder*innen in ihren Gruppenstunden. Spenden können auch direkt vor und nach den Hl. Messen in die Kirche gebracht werden, was nicht nur von den Pfarrmitgliedern, sondern auch von Menschen aus der Umge-

bung gemacht wird. Dabei ist keine Spende zu klein! Auch für das Schlichten und Verpacken der Lebensmittel werden immer helfende Hände gesucht.



Servitenkirche,
1090 Wien,
Pfarre Rossau

Foto: Marianne Frank

Ein Highlight für Kinder

Am Samstag vor dem Erntedankfest findet das mittlerweile traditionelle Kürbisschnitzen statt. Dafür werden Kürbisse am Kirchenplatz verkauft. Die Kinder haben dann gleich die Möglichkeit, diese zu schnitzen, was ihnen viel Freude bereitet. Denn es geht nicht darum, Rekorde aufzustellen, erzählt man mir am Ende meines Besuches. Sondern um Nächstenliebe „in Action“.

Marianne Frank

Freiwillige Mitarbeiterin der PfarrCaritas und Nächstenhilfe



spirituell



Diesen Sommer bin ich über meinen Schatten gesprungen. Ich habe erstmals in meinem Leben an Schweige-Exerzitien in einem Kloster teilgenommen. Das einzig Wichtige für mich war, dass ich diese Tage, die für mich sehr herausfordernd sein könnten, nur mit Frauen gemeinsam gehe.

Ehrlich gesagt war ich schon in Spannung und hatte Sorgen. Ich hatte Furcht davor, dass ich das Schweigen nicht aushalten werde, dass in der Stille Gefühle in mir ausbrechen werden, denen ich nicht Herrin werden kann. Ich hatte Furcht vor etwas mir Fremdem.

Doch was erfuhr ich in dieser Woche des gemeinsamen Schweigens? Dass diese Schweige-Woche meinen dürstenden und hungernden Geist immens genährt hat. Ich bekam Nahrung für Geist, Seele und Psyche in der Stille des Gebets, in der Meditation, im Feiern der Liturgie in der freien Natur. Ich konnte den Lauf der Natur täglich im Klostergarten beobachten.

Als ich schwieg, nährte sich mein Geist von der schönsten Erfahrung meines Lebens: als ich aufhörte zu reden, begannen sich meine Hände zu melden und ich fing an zu malen, zu zeichnen und zu schreiben. Mein Innerstes nährte sich von dieser neuen, mir zum Teil unbekanntem Sprache.

Ich schloss meine Exerzitien mit einem großen Dank an Gott ab, denn ich durfte erkennen, dass der Satz „Fürchte dich nicht“, der 365 Mal in der Bibel für jeden Tag meines Lebens mir geschenkt ist, mich auch in dieser Woche begleitet hat. Halleluja!

Ebru Noisternig

Ethikbeauftragte Caritas Wien



Hl. Messe zur Eröffnung des Wärmestubenfestes

Wärmestuben-Spirit 2023: Ein Rückblick

Das Wärmestuben-Abschluss- und Dankesfest für alle Helfer*innen in den Wärmestuben fand dieses Jahr in der Pfarre zur Göttlichen Liebe, Teilgemeinde Hasenleiten statt. Diesmal wurden die Festgäste eingeladen, die Hl. Messe vorab gemeinsam zu feiern. Es brachten sich Lektor*innen, Kommunionspender*innen und Kantor*innen ein, wodurch die Messe sehr persönlich und ganz im Sinne des Wärmestubenspirits stattfand.

Nach rührenden Dankesworten von Klaus Schwertner, Caritasdirektor der Erzdiözese Wien, präsentierte die Wärmestubenkoordinatorin Maria Sofaly den traditionellen statistischen Rückblick. Besonders herausfordernd im Winter 2022/2023 war die Zunahme der neuen Gäste. Diese kamen vorrangig aus der Ukraine. Die Inflation und die Teuerung macht vielen Menschen zu schaffen, weshalb heuer viele von ihnen erstmalig eine Wärmestube besuchten.

Nach der Präsentation wurden alle zu Buffet und gemütlichem Beisammensein geladen. Viele versicherten uns an diesem Abend schon, nächstes Jahr wieder eine Wärmestube öffnen zu wollen.

Maria Sofaly

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Regionalbetreuung

Christoph's Corner Begleiten bis zum letzten Atemzug?

Besuchsdienste sind – zumindest potentiell – Dienste, die ein längeres und regelmäßiges Engagement von unseren Ehrenamtlichen erfordern. Da sich aber im Laufe zunehmenden Alters der Personen, die besucht werden, deren Lebenssituation ändern kann und damit auch ihre Bedürfnisse, wird es möglicherweise ganz unterschiedlich sein, was im Detail von einem Besuchsdienst verlangt wird.

In der ersten Zeit des Alters, in der Personen sich noch gut ausdrücken können, in der sie noch ausreichend mobil sind oder in der noch keine Krankheiten körperlicher oder seelischer Natur sie daran hindern die Gemeinschaft mit ihrer Familie oder ihren Freund*innen zu pflegen, oder diversen persönlichen Interessen, freiwilligen Tätigkeiten oder Hobbies nachzugehen, wird meist ein Besuchsdienst als nicht notwendig erachtet. Falls doch, geht es meist um das Angebot einer Art von Interessensgemeinschaft, zum Beispiel um das gemeinsame Wandern, um gemeinsamen Kulturgenuss oder ähnliche Tätigkeiten, die zwar auch allein möglich sind, aber im Austausch mit anderen Menschen, umso attraktiver erscheinen.

Besuchen, nicht Pflegen

Bei fortschreitendem Alter geht es dann schon zunehmend bei Besuchsdiensten um einen Ausgleich möglicher Verluste. Dies betrifft die Mobilität oder auch das Nachlassen des Seh- oder Hörvermögens. Besucher*innen müssen sich dann darauf einstellen, dass ein Gespräch nicht mehr so einfach ist wie früher, oder, dass auch andere Tätigkeiten, wie Vorlesen oder eine Unterstützung beim Spazierengehen einen zunehmend höheren Stellenwert einnehmen. Diese Phase wird im Allgemeinen die Fähigkeiten (Ausbildungen) der Besucher*innen nicht über Gebühr strapazieren. Es darf aber jedenfalls nicht dazu kommen, dass

Besuchsdienste Pflegetätigkeiten ausführen. Auch die Entscheidung, wann ein zusätzlicher Pflegebedarf besteht, darf nicht dem Besuchsdienst aufgebürdet werden. Der Besuchsdienst kann weiterhin in der Betreuung eines Menschen in dieser Lebenssituation eine Rolle spielen, muss sich aber möglichst nahtlos in den Pflegealltag einbinden lassen.

Besondere Belastungen

Der letzte Lebensabschnitt alter Menschen ist häufig durch besondere Belastungen für die gesamte soziale Umgebung des Betroffenen gekennzeichnet. Zwei Situationen sind diesbezüglich hervorzuheben. Da wäre zunächst die Desorientierung (früher Demenz genannt) zu erwähnen. Menschen, die von Altersdemenz betroffen sind, sollten generell von Menschen umgeben sein, die eine einschlägige Ausbildung genossen haben. Dies betrifft nicht nur die Pflegepersonen, sondern genauso die Besuchsdienste oder die Angehörigen dieser Menschen.

Der zweite Fall wäre die Betreuung von Menschen mit einer Palliativdiagnose. Mobile Palliativteams helfen heute dabei mit, Schwerkranken diese Lebensphase so angenehm wie möglich zu gestalten. Dabei werden im Allgemeinen die Familienangehörigen und Freund*innen mit eingebunden. Auch für Besuchsdienste ist in diesem Fall eine Kurzausbildung und dann der laufende enge Kontakt zum Palliativteam zu empfehlen.

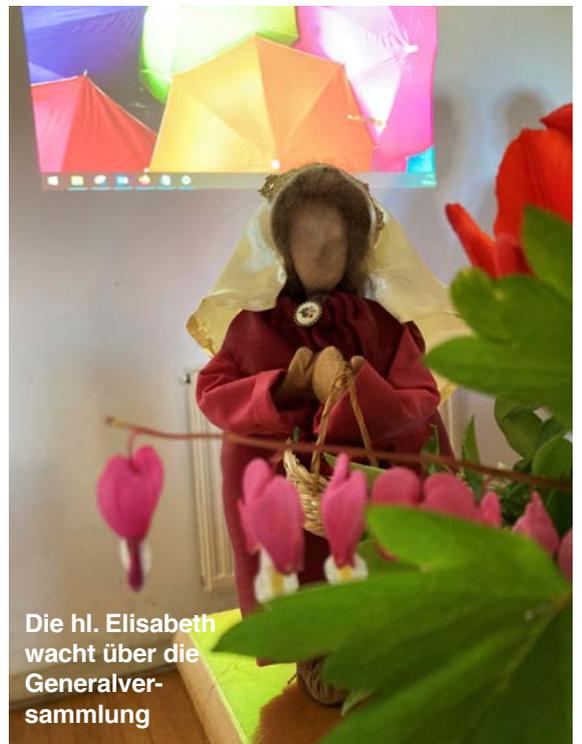


Christoph Gudenus

Ehem. Koordinator der pfarrlichen Besuchsdienste



Auftritt des
Brunnenchors
im Garderob137



Die hl. Elisabeth
wacht über die
Generalver-
sammlung

Die PfarrCaritas bei der Langen Nacht der Kirchen

aktiv in den
pfarren



Erneut beteiligte sich die PfarrCaritas an der Langen Nacht der Kirchen.

Am 2. Juni 2023

konnten die Besucher*innen ab 18 Uhr im Garderob137 (Landstraßer Hauptstr. 137, 1030 Wien) an einem interessanten und bewegenden Programm teilnehmen.

Ukrainische Frauen sprachen über ihr Leben in der Ukraine und in Österreich. Sie präsentierten verschiedene ukrainische Lieder, man konnte Fragen stellen, ukrainische Köstlichkeiten probieren und von ukrainischen Frauen in Handarbeit gefertigte Kunstgegenstände erwerben. Die PfarrCaritas sorgte für die Übersetzung aus dem Ukrainischen ins Deutsche. Der berührendste Moment war eine kurze Präsentation über ein Heim für Straßenkinder in Kiew. Die Bilder dieser Kinder und die katastrophalen Bedingungen, unter denen sie leben, trieben vielen die Tränen in die Augen. Der gesamte Erlös der Veranstaltung wurde dem Leiter jenes Heims für Straßenkinder in Kiew gespendet.

Der Höhepunkt unseres Programms war der Auftritt des Brunnenchors. Das umfangreiche, mehrsprachige Repertoire wurde mit tosendem Applaus belohnt. Begeisterte Zuhörer*innen verlangten mehrfach nach einer Zugabe. Nach einer weiteren Pause, in der wir Gelegenheit hatten, persönlich mit Ukrainerrinnen zu sprechen und ukrainische Köstlichkeiten zu probieren, begann der letzte Punkt unseres Programms.

Thomas Krottendorfer (Leiter des Bereichs Menschen mit Behinderung der Caritas im Weinviertel) ließ alle auf den Spuren von Klemens Maria Hofbauer „wandeln“. Wir beendeten das Treffen mit dem Vaterunser-Gebet auf Deutsch und Ukrainisch und dem Taizé-Kanon „Laudate omnes gentes“ auf Lateinisch und Ukrainisch. Wir sind sehr dankbar für die vielen Beiträge und die rege Teilnahme und freuen uns auf das nächste Jahr bei der Langen Nacht der Kirchen.

Monika Holzwieser,
PfarrCaritas und Nächstenhilfe –
Hilfe für Ukrainer*innen

Ich begleite Dich – Ich besuche Dich

Ein Rückblick auf die Generalversammlung des Fachausschuss Caritas im Vikariat Nord

Austausch und Ideen rund um das Thema Demenz standen im Zentrum der diesjährigen Generalversammlung des Fachausschuss Caritas im Vikariat Nord. Gut 50 Personen trafen sich am 5. Mai 2023 in der Pfarre Bad Pirawarth.

Maria Arbes (Café Zeitreiseteam Hollabrunn) stellte das Café Zeitreise, ein Projekt der PfarrCaritas für an Demenz erkrankte Personen und deren Angehörige vor. Klaudia Rapp (Pflegeexpertin der Caritas Wien) verschaffte den Teilnehmer*innen einen Überblick über das Krankheitsbild Demenz. Gemeinsam mit Dagmar Woods (Leiterin des Bereiches Seelsorge & Spiritualität in der PfarrCaritas Wien) standen die Referentinnen für Fragen in einer inspirierenden Podiumsdiskussion zur Verfügung.

Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einer exemplarischen Maiandacht für Menschen mit Demenz, die von Dagmar Woods mit viel Feingefühl und wertvollen Tipps angeleitet wurde. Beim anschließenden gemütlichen Beisammen waren sich alle einig, dass es ein bereichernder Nachmittag gewesen war.

Frank Sauer
PfarrCaritas und Nächstenhilfe –
Regionalbetreuung



15 Jahre Empowerment für Mädchen* und junge Frauen*

Das Mädchenzentrum ***peppa** feiert nächstes Jahr seinen 15ten Geburtstag.



Das *peppa Zentrum für Mädchen* und junge Frauen* der Caritas Wien unterstützt durch Beratung und Information eine selbstbestimmte Lebensführung. Von Montag bis Freitag bietet das Zentrum mitten

im 16. Bezirk ein niederschwelliges Beratungs-, Bildungs-, Freizeit- und Informationsangebot für Mädchen* zwischen 10 und 22 Jahren an.

Im geschützten Raum können sich Mädchen* und Frauen* treffen, miteinander ins Gespräch kommen, sich ausruhen, für sich sein oder lernen. Es finden Workshops und Ausflüge zu Themen wie Bewegung, Frauenrechte, Bildung und Beruf, Gesundheit und Gewaltprävention statt. Außerdem können individuelle Einzelberatungen wahrgenommen werden.

Neben den Freizeit- und Beratungsangeboten wird viermal wöchentlich eine Lernhilfe für alle Schulstufen angeboten und bei Aufgaben, Prüfungen oder Präsentationen unterstützt. Dazu können selbstzubereitete gesunde vegetarische Snacks zur Stärkung verzehrt werden.

Zusammen wird im *peppa an Chancengleichheit, Wahlfreiheit, Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung von Frauen* gearbeitet. Die Angebote sind kostenlos und werden von dem sechsköpfigen multiprofessionellen Team begleitet. **Komm' vorbei und zeig' deine peppa-Power!**

Eva Wertanek

*peppa Betreuerin

Spenden Sie bitte unter:

BIC RZBAATWW, IBAN AT16 3100 0004 0405 0050
Kennwort: Mädchenzentrum *peppa
Alle Infos unter www.peppa.at



Zwei neue Caritas Initiativen im Zeichen der guten Nachbarschaft

Die Caritaseinrichtung Missing Link startet im Herbst zwei neue Projekte



Das Nachbarschaftsprojekt IRINA – Impulse und Räume für Inklusion in der Nachbarschaft

zielt darauf ab, ein starkes Gemeinschaftsgefühl rund um drei Grundversorgungshäuser in den Wiener Bezirken 1130, Haus Lina, 1140, Haus Emma und 1190, Haus Damaris, zu schaffen. Hierbei sollen die Menschen in der Nachbarschaft miteinander in Kontakt kommen und gemeinsame Aktivitäten initiieren. Je ein*e engagierte Community Manager*in steht bereit, um diesen Prozess zu begleiten.



What? – Wir haben teil

Ab Oktober startet in den Bezirken 1130 und 1190 außerdem das Projekt What? – Wir haben teil. Es ist ein Pilotprojekt gemeinsam mit den Caritaskolleg*innen der Diözese Linz und der Erzdiözese Salzburg. In Wien bilden moderierte Dialoggruppen zwischen geflüchteten/ vertriebenen Frauen und Frauen aus der Nachbarschaft das Herzstück. Hier werden sich im 13. und 19. Bezirk wöchentlich

mindestens zehn Frauen über einen fünfwöchigen Zeitraum treffen. Dabei werden gemeinsam ausgewählte Themen in moderierter Form diskutiert und somit der Grundstein für einen tiefgehenden Austausch gelegt. Die Initiative ist gefördert durch Mittel des Bundesministeriums für Inneres.

Beide Projekte wurden entwickelt, um die Verbindung zwischen Geflüchteten und der einheimischen Nachbarschaft zu stärken und die Grundlagen für eine lebendige, inklusive Gesellschaft zu bilden.

Die Mitarbeiter*innen von IRINA und „What?“ laden die interessierte Öffentlichkeit herzlich dazu ein, die beiden Initiativen bei ihrem Start zu begleiten und bei den Kick-Off Veranstaltungen im September und Oktober (s. QR-Codes) dabei zu sein, Ideen beizusteuern sowie sich für eine der beiden Frauendialoggruppen anzumelden.

Anmeldung

Frauendialoggruppen unter clara.zika@caritas-wien.at oder 0676 317 54 77

Clara Zika

Missing Link – Projektkoordinatorin

Immer mehr Menschen in Österreich können sich das Leben nicht mehr leisten, haben Ängste, sind verzweifelt.

Frau Trauner ist alleinstehend und lebt in einem kleinen Ort in Niederösterreich. Bis zur Energiekrise ist die 76-Jährige mit ihrer geringen Pension gerade über die Runden gekommen. Laut der letzten Abrechnung ihres Energieanbieters haben sich die Kosten für Strom verdreifacht.

„Das ist für mich unmöglich leistbar, woher soll ich das Geld für die Rechnung nehmen?“, erzählt Frau Trauner sichtlich verzweifelt. Im Monat bleiben ihr zurzeit knapp 100 Euro zum Leben und für Medikamente. „Damit muss ich es schaffen, mich und meinen Hund durchzubringen“, sagt Frau Trauner.

Bei der Sozialberatung der Caritas sucht sie um Hilfe an. Denn um Menschen wie Frau Trauner unterstützen zu können, gibt es die Caritas Sozialberatung. Sie ist Anlaufstelle für all jene, die durch Krankheit, Arbeitslosigkeit, Unglücksfälle oder durch schwierige Le-

bensumstände in eine Notlage geraten sind und in dieser Situation Beratung, Unterstützung und Orientierung brauchen. Gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und finanzielle Überbrückungshilfen gewährt.

Als Caritas fangen wir Menschen auf, die nicht mehr weiterwissen, deren Kühlschränke und Bankkonten leer sind, die sich das Heizen und das Leben nicht mehr leisten können.

In unseren Sozialberatungsstellen, Wohnungsloseneinrichtungen, Essensausgaben, Lebensmittelausgabestellen und Mutter-Kind-Häusern sind wir da, um die größte Not abzufedern.

Bitte helfen Sie uns dabei, Menschen in Österreich zu unterstützen.

So haben wir 2022 geholfen!



Teller mit heißer Suppe wurden beim Canisibus ausgegeben



Schlaf- & Wohnplätze für Menschen in Not sowie zusätzlich 740 Plätze in betreuten Wohnungen



Klient*innen in den Sozialberatungsstellen beraten, davon 1.977 in der Sozialberatung NÖ



Mütter & 244 Kinder wohnten in unseren drei Mutter-Kind-Häusern

Danke für Ihre Unterstützung im letzten Jahr!

Genauere Informationen über die **Caritashilfe 2022** finden Sie in unserem Wirkungsbericht unter: www.caritas-wien.at/wirkungsberichte



So können Sie helfen:

mit € **50,-**

tragen Sie zu einem Wocheneinkauf für eine*n Mindestpensionist*in bei.

mit € **150,-**

tragen Sie dazu bei, dass armutsbetroffene Menschen ihre Energie- und Mietrechnungen begleichen können.

Spendenkonto:
AT47 2011 1890 8900 0000

Verwendungszweck:
Inlandshilfe 2023

Online unter
www.caritas-wien.at



Hier finden Sie alle Infos zum Offenen Wohnzimmer.



Katharina Renner im Gespräch



Buffet der Sozialberufsschule Wr. Neustadt und des Willea Sweet Coffeeshop Wr. Neustadt

Gemeinsam ist es meist einfacher

Eröffnungsfest „Offenes Wohnzimmer“ in der Stiftspfarrkirche Neukloster Wiener Neustadt



aktiv in den pfarren

„Herzlich willkommen im Offenen Wohnzimmer“ lud ein Schild am Eingang des Pfarrsaales unsere Gäste ein, die von Projektleiterin

Maria Sofaly und ihren Kolleg*innen Klemens Lesigang und Birgit Gumpinger-Prieler empfangen wurden.

Für die Leitung der PfarrCaritas begrüßte Katharina Renner auch zahlreiche Ehrengäste wie die Stadträtin Erika Buchinger, Regina Pinterits von der Pfarre Neukloster, den Pfarrer Michael Weiss und weitere Gäste aus der Politik.

Pfarrer Michael Weiss strich die Bedeutung der Vernetzung an diesem neu geschaffenen Begegnungsort heraus, und betonte, dass Hilfe dort gelebt werden sollte, wo sie notwendig sei.

Auch Stadträtin Erika Buchinger zeigte sich beeindruckt von der Idee und Umsetzung des „Offenen Wohnzimmers“. Sie wünschte, dass dieser Ort mit vielen Menschen zum Leben erweckt werde und freute sich auf das Miteinander und die Begegnungen, die hier möglich werden.

Ein Raum für gemeinsame Zeit

Maria Sofaly, Projektleiterin, und Klemens Lesigang strichen die Besonderheiten des Projektes hervor: Das Offene Wohnzimmer sei kein Beratungszentrum im herkömmlichen Sinne, sondern ein Raum für gemeinsame Zeit und Zusammenkunft. Durch das Stärken sozialer Netzwerke und die gegenseitige Hilfe auf Augenhöhe sollen gesellschaftliche und persönliche Krisen gemeinsam gemeistert werden. Jede*r könne diesen Ort mitgestalten und Talente, Wissen sowie Ideen einbringen.

Diese Gelegenheit nutzten viele der Gäste bereits bei der Eröffnung. Sie nannten Ideen, Wünsche sowie Erwartungen, die das Team bei künftigen Veranstaltungen (jeden Donnerstag ab 16:00 Uhr ohne Voranmeldung im Pfarrcafé bzw. Pfarrsaal der Stiftspfarrkirche Neukloster) berücksichtigen wird. Wer vorbeikommt, kann in entspannter Atmosphäre, bei Getränken und Snacks, plaudern, Erfahrungen austauschen oder sich mit anderen vernetzen.

Auch Gernot Rudle war begeistert

Monatlich sind zudem größere Veranstaltungen mit speziellen Programmen geplant (Konzerte, Kabarett, Kochen,

Handarbeiten und vieles mehr). Einen Vorgeschmack darauf gab Comedian Gerold Rudle, der mit seinem kabarettistischen Auftritt zum Lachen und Nachdenken anregte. Gerold Rudle war so begeistert von dem Projekt, dass er dieses auch weiterhin unterstützen will. Barbara Eibelhuber (Caritas Wien – Sozialräumliche Soziale Arbeit) stellte auch noch das Teilprojekt „die Zettelwirtschaft“ vor, das vor allem die Unterstützung bei Anträgen sowie beim Ausfüllen von Formularen beinhaltet.

Die Gäste genossen den Abend bei einem abwechslungsreichen, köstlichen Buffet der Sozialberufsschule Wr. Neustadt und des Willea Sweet Coffeeshop Wr. Neustadt. Robert Persche erfüllte live Musikwünsche der Gäste, die das erste „Offene Wohnzimmer“ sichtlich genossen. Mit einem kleinen grünen Gruß aus der Caritas Gärtnerei Am Himmel verabschiedeten wir unsere Gäste. Nach dem Motto „Gemeinsam ist es meistens einfacher!“ kündigten viele an, auch die nächsten Zusammentreffen im Offenen Wohnzimmer zu besuchen.

Birgit Gumpinger-Prieler

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Regionalbetreuung



Maria Sofaly zu Besuch in der Klimaoase der Pfarre Währing: Gemeinde St. Severin

Klimaoasen – eine erfolgreiche Saison

Wir freuen uns über eine erfolgreiche Klimaoasen-Saison!

aktiv in den pfarren



Mit 22 Pfarren beteiligten sich heuer so viele Pfarren wie noch nie bei diesem so wert-

vollen Projekt. Ganz besonders freuen wir uns, dass acht Pfarren aus Niederösterreich ihre Gärten für eine Klimaoase diesen Sommer öffneten.

Die Teuerungskrise und die Klimakrise trifft die Ärmsten unserer Gesellschaft besonders hart und das, obwohl armutsbetroffene Menschen am wenigsten zur Klimakrise beitragen. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, Orte – vom nördlichen Weinviertel, über Währing und Simmering bis in den Süden Niederösterreichs – zu schaffen, an denen sich vor allem armutsbetroffene und obdachlose Menschen von der Hitze erholen und abkühlen können.

Die Klimaoasen machen Sommerfrische niederschwellig und kostenlos möglich. Gleichzeitig wird damit die steigende Einsamkeit bekämpft.

Konkrete Zahlen wie viele Gäste uns heuer besuchten, werden erst in den folgenden Wochen ausgewertet. Bei ersten Schätzungen gehen wir von ca. 8000 Besucher*innen aus.

Danke für Ihr Engagement!

Die Klimaoasen wären nicht ohne den Einsatz von Freiwilligen möglich. Von der Leitung einer Oase, bis hin zum Plaudern mit den Gästen: Jede*r Einzelne leistet einen wertvollen Beitrag bei der Umsetzung der Klimaoasen! Vielen Dank für Ihr Engagement!!

Klemens Lesigang

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Hilfe für Ukrainer*innen und Regionalbetreuung



Strom vom Pfarrdach für Armutsbetroffene

Soziale erneuerbare Energiegemeinschaft (EEG) in der Pfarre

Die Energiekrise ist in aller Munde und beschäftigt natürlich auch die Pfarrgemeinden. Einerseits geht es um den notwendigen Ausstieg aus fossilen Energieformen, andererseits aber trifft die Verteuerung von Strom insbesondere Menschen am Rand der Gesellschaft. Wir als Kirche haben hierbei eine ganz besondere Verantwortung, einerseits in schöpfungstheologischer und andererseits in solidarischer Hinsicht. Nun ist der Klima- und Energiefonds des Klimaschutzministeriums an uns als PfarrCaritas mit der Idee sozialer erneuerbarer Energiegemeinschaften (EEG) herangetreten.

Kurz gesagt geht es darum, eine EEG mit explizit sozialer Ausrichtung zu gründen. Was heißt das? Von der Pfarrgemeinde und anderen, auch privaten Personen erzeugter überschüssiger Strom aus Photovoltaikanlagen wird im Ort verbraucht und kann zu einem selbst gewählten Anteil an armutsbetroffene Menschen zu einem vorher vereinbarten Fixpreis weitergegeben werden. Dadurch reduzieren sich die Netzentgelte und alle Beteiligten werden durch die Nutzung des Sonnenstroms zunehmend energieautark. Armutsbetroffene Menschen können so nicht nur von günstigerer Energie profitieren, sondern auch an der Energiewende teilhaben.



Einladung zur Infoveranstaltung

Wir laden Pfarren und alle Interessierten zu einer Informationsveranstaltung mit dem Klimafonds ein, am:

Dienstag, 7.11.2023, 18-19:30 Uhr, Stephansplatz 6/1/6, R 604, 1010 Wien

Bitte melden Sie sich über den Eveeno-Link bzw. den QR-Code an: <https://eveeno.com/PC-EEG>

Katharina Renner

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Teamleitung



Arbeitstreffen mit den Religionsgemeinschaften

Foto: © Erzdiözese Wien/Katharina Mayr



Pfarrkirche Johannes Nepomuk, 1020 Wien

Lichtinseln

Ein Projekt der Stadt Wien, der Erzdiözese Wien und weiteren Religionsgemeinschaften in Wien



Lichtinseln sind Anlaufstellen für information- und gesprächsuchende Menschen im Fall einer Strommangellage. Religiöse Einrichtungen, wie Räume von Religionsgemeinschaften, werden zu Hilfsstellen im „Krisenplan“ der Stadt Wien.

Lichtinseln dienen als Anlaufstellen für Informationen, wenn Medien wie Radio, Fernseher und Handy-Netz ausfallen. Menschen finden mit den Lichtinseln warme Orte, bei denen sie Gesprächspartner*innen haben und sich beruhigen können. Jede Lichtinsel ist mit einem Funkgerät ausgestattet und kann so bei Notfällen Einsatzkräfte bei Bedarf rufen. Lichtinseln dienen aber auch einfach dafür, um sich vor Wind und Wetter zu schützen, bis die Wiener Öffis wieder fahren.

Derzeit ist das Projekt in Entwicklung und circa 20 Standorte sind angemeldet. Ziel ist es, 20 bis 50 Standorte in Wien zu organisieren. Das Projekt kann in Niederösterreich im Bereich von Gemeinde und Pfarrgebiet umgesetzt werden.

Machen Sie mit!

Möchten Sie mit Ihrer Pfarre mitmachen und für andere als „Lichtinsel“ da sein? Dann melden Sie sich bitte bei Robert Brescanovic

robert.brescanovic@caritas-wien.at oder 0676 923 13 02

oder Eva-Maria Schmidbauer

e.schmidbauer@edw.or.at oder 01 515 523 199

Robert Brescanovic

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Regionalbetreuung

Friedensgebet in der Pfarre St. Johann Nepomuk

„Wir wollen aktiv helfen, aber auch im Gebet unterstützen.“ So ähnlich waren die Reaktionen zu Beginn des Krieges in der Ukraine und deshalb gibt es seit März 2022 in der Pfarre St. Johann Nepomuk jeden 2. Dienstag im Monat ein Friedensgebet mit einer eigens gestalteten Friedenskerze, die eine russische und eine ukrainische Flagge zeigt. Wir wollen für Familien und Angehörige auf beiden Seiten beten.

Das Friedensgebet dauert ungefähr 30 Minuten. Danach folgt ein Beisammensein mit Brot und Wein. Angelehnt an die orthodoxe Liturgie können auch Kerzen zum persönlichen Gebet angezündet werden. Wunderschön ist, dass einige Frauen aus dem Deutschkurs der Pfarre mit ihren Kindern regelmäßig kommen und uns mit ukrainischen Spezialitäten überraschen. Es darf auch gesungen werden. Der gegenseitige Austausch hat zum Entstehen von Freundschaften geführt.

Wir machen uns immer wieder bewusst, dass dieser Krieg kein Dauerzustand sein kann und wir uns nicht daran gewöhnen dürfen. Auch Flüchtlinge aus anderen Krisenregionen stoßen inzwischen dazu und stimmen in unsere Gebete und die Gespräche danach ein.

Sophie Höfer

PfarrCaritas und Nächstenhilfe – Hilfe für Ukrainer*innen und Regionalbetreuung



Interkulturelle Brücke zwischen zwei Welten

Interview mit Mila Willingshofer,
PfarrCaritas und Nächstenhilfe –
Hilfe für Ukrainer*innen

Über die
PfarrCaritas



Wer ist der Mensch Mila Willingshofer?

Vor 44 Jahren wurde ich in einem kleinen Ort in der Ukraine, ca. 200km südöstlich von Kiew, geboren. Ende der 90er Jahre wagte ich den Schritt nach Westeuropa, studierte Dolmetsch und Übersetzen und lebte in Deutschland und Dänemark bis mich mein Lebensweg nach Österreich brachte. Als Mensch bin ich sozial, offen, freundlich und empathisch.

Was sind Deine Aufgaben in der Caritas?

Bei der Caritas darf ich für die PfarrCaritas das Ukra22-Team im sozialen Bereich als Regionalbetreuerin begleiten. Wir unterstützen hauptsächlich Pfarren und Freiwillige, die Kriegsvertriebene aus der Ukraine bei sich aufgenommen haben. Ich sehe mich hier als eine Art interkulturelle Brücke zwischen zwei Welten und Kulturen.

Was hast Du bisher gemacht?

Nebst dem alltäglichen Familienmanagement absolvierte ich vor einigen Jahren meine Ausbildung zur Heimhilfe und bin seit dieser Zeit im sozialen Bereich und in der Flüchtlingsbetreuung tätig.

Was wünschst Du Dir für Deine Arbeit in der Caritas?

In der Caritas wünsche ich mir eine gute Zusammenarbeit auf allen unterschiedlichen Bereichsebenen, um Hilfe für Menschen in Not rasch und unbürokratisch anbieten zu können.

Warum (arbeitest Du in der) Caritas?

Leidenschaftlich gern arbeite ich im sozialen Bereich. Ich bin gerne dort, wo Hilfe dankend angenommen wird, und schätze die direkte Arbeit mit und für Menschen.

Die Interviews führte Frank Sauer, PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Für ein friedliches Zusammenleben

Interview mit Vira Koshil,
PfarrCaritas und Nächstenhilfe –
Hilfe für Ukrainer*innen

Wer ist die Person Vira Koshil?

Von Beruf bin ich promovierte praktische Psychologin und wurde in der Ukraine geboren.

Was sind Deine Aufgaben in der Caritas?

Meine Aufgaben in der Caritas sind vielfältig: Einzel- und Gruppenberatung, Gruppentherapie für Ukrainer*innen sowie ein wenig Administration und Organisation. Mein oberstes Ziel ist es, hochwertige Dienstleistungen anzubieten.

Was hast Du bisher gemacht?

Seit mehr als 25 Jahren widme ich meine gesamte berufliche Tätigkeit der Hilfe für Kinder und Familien. Ich lerne gerne und viel und interessiere mich für Konfliktprävention, Beziehungen zwischen Menschen und Entwicklung neuer Ideen für ein friedliches Zusammenleben.

Den Menschen wünsche ich, dass sie zu Hause, am Arbeitsplatz, in ihrem Land und auf der ganzen Welt in Frieden leben und einander respektieren. Dafür tut unser Team in der Caritas viel. Meine Arbeit dient vor allem den Menschen, die wirklich Unterstützung brauchen.

Warum Caritas?

Die Caritas vereint engagierte und qualifizierte Mitarbeiter*innen, die Bedürftigen unabhängig von Religion, Nationalität und Hautfarbe helfen. Die Caritas bemüht sich, Gräben zwischen Menschen zu überbrücken.

An der Arbeit in der Caritas schätze ich, dass ich meine Fähigkeiten einsetzen kann und Entscheidungen der Situation entsprechend flexibel treffen darf. Und auch die eigene Weiterentwicklung kommt nicht zu kurz. Deshalb bin ich sehr gerne Teil meines wunderbaren Teams in der Caritas.

Termine

„Alle Papiere? Durchblick in der Zettelwirtschaft“

ist ein Freiwilligenprojekt, bei dem geschulte Begleiter*innen im Raum Wiener Neustadt aktiv sind. Sie unterstützen beim Ausfüllen von Formularen, geben Orientierung bei Fragen zu sozialen Themen, Gesundheit und Zusammenleben.

📅 Do, 12.10.2023, 16:00-18:00 Uhr
Mi 18.10.2023, 11:00-13:00 Uhr
im Offenen Wohnzimmer



Bedankungs- und Austauschtreffen der Ehrenamtlichen des Plauderbankerls und des Plaudernetzes –

save the date

📅 Do 05.10.2023,
ca. 15:00-17:30 Uhr

Pfarr Pötzleinsdorf (bei Schönwetter im Hof beim Plauderbankerl, sonst indoor), Schafberggasse 2, 1180 Wien
Gut mit den Öffis erreichbar!

Einführungsseminar Trauerbegleitung

📅 Fr 26.01.2024, 09:00-17:00 Uhr
Sa 27.01.2024, 09:00-17:00 Uhr
Fr 16.02.2024, 09:00-17:00 Uhr
Sa 17.02.2024, 09:00-17:00 Uhr

Veranstaltungsort: Bildungszentrum Floridsdorf

Anmeldung erforderlich unter kontaktstelletrauer@caritas-wien.at oder Tel. 01-515 52-3099

Weiterbildungen für pfarrliche Ehrenamtliche



Um Sie in Ihrer pfarrlichen Caritasarbeit bestmöglich zu unterstützen, bietet die PfarrCaritas Ihnen verschiedenste Fort- und Weiterbildungen an. Ein ausführliches Weiterbildungsprogramm finden Sie auf der Homepage der PfarrCaritas: www.pfarrcaritas.at



Offenes Foyer – Hilfe für Ukrainer*innen

Kulturhaus Brotfabrik,
Absbergg. 27, Foyer EG, 1100 Wien

Programm Oktober

Mi 04.10.2023, Plaudercafé
Fr 06.10.2023, Kreative Kindergruppe
Mi 11.10.2023, Grätzeleltern
Fr 13.10.2023, Plaudercafé
Fr 20.10.2023, Plaudercafé
Mi 25.10.2023, Grätzeleltern
Fr 27.10.2023, Kreative Kindergruppe
immer 15:00-16:30 Uhr

Programm November

Fr 03.11.2023, Plaudercafé
Mi 08.11.2023, Grätzeleltern
Fr 10.11.2023, Kreative Kindergruppe
Mi 15.11.2023, Offenes Café
Fr 17.11.2023, Plaudercafé
Mi 22.11.2023, Grätzeleltern
Fr 24.11.2023, Kreative Kindergruppe
Mi 29.11.2023, Plaudercafé
immer 15:00-16:30 Uhr

PfarrCaritas und Nächstenhilfe

PfarrCaritas Regionalbetreuung

Allg. Beratung u. Begleitung, Weiterbildungsangebote, Arbeitsunterlagen, Zusammenarbeit, Aktionen, Projekte

Vikariat Wien-Stadt, Süd & Nord
Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien
Tel. 01-515 52 3678
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Caritasgemeinde

Seelischer Beistand und Platz für Menschen am Rand der Gesellschaft
Menteng. 13, 1070 Wien
Tel. 0664-829 44 47
caritasgemeinde@gmx.at

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Frank Sauer; Texte: Theresia Bajric, Robert Brescanovic, Marianne Frank, Christoph Gudenus, Birgit Gumpinger-Prieler, Sophie Höfer, Monika Holzwieser, Klemens Lesigang, Ebru Noisternig, Katharina Renner, Frank Sauer, Maria Sofaly, Eva Wertanek, Margit Wutschitz, Clara Zika.

Fotos: Caritas bzw. wie angegeben;
Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678,
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170
Wien; Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin:
Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse
19-21, 1160 Wien, www.pfarrcaritas.at

Caritas-Informationszeitung 02Z032953M, Nr. 581

Projekt Wärmestuben

Wärmestuben in Pfarren, Klöstern und Vereinen bieten Menschen jeder Herkunft eine schützende Zuflucht in der Kälte.

Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien
Tel. 01-515 52 3093
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Kontaktstelle Trauer

Gesprächsrunden, Wandertage und viele weitere Angebote für Trauernde
Stephanspl. 6/1/2. Stock, 1010 Wien
Tel. 0664-848 25 17, 01-515 52 3099
kontaktstelletrauer@caritas-wien.at

Ukrajna22

Wir unterstützen Freiwillige, die für Ukrainer*innen da sind.

Stephanspl. 6/1/5. Stock, 1010 Wien
Tel. 01-515 52 3679
ukra22@caritas-wien.at

Sie haben Fragen zur Hilfe für Ukrainer*innen?



Hier finden Sie viele weiterführende Antworten: